

1656 Februar 29., Paris

A

SCHREIBEN VON KARDINAL [JULES] MAZARIN AN SCHULTHEISS, RAT UND
BUERGER VON SOLOTHURN

Sie dürften versichert sein, dass sie in ihm den besten Verfechter ihrer Anliegen gefunden hätten. Denn wie sie sich bestimmt zu erinnern vermöchten, habe er ihnen schon bei früheren Gelegenheiten erfolgreich behilflich sein können. Auch habe sich der König [Ludwig XIV.] noch stets willfährig gezeigt, wenn er ihm ihre Begehren vorgetragen. Der Umstand, dass dieser seine Ambassadoren seit jeher in ihrer Stadt residieren lasse, sei dafür Beweis genug.

Wie sie der Depesche von [Henri-Auguste de Loménie, Comte] de Brienne, [dem Chargé des Affaires Etrangères], entnehmen könnten, habe ihre Gesandtschaft zum König einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Als ihr und der eidg. Orte Freund wolle er ihnen nicht verhehlen, dass die gegenwärtig unter ihnen herrschende Uneinigkeit [1. Villmergerkrieg] den König mit grosser Sorge erfülle. "*Il souffre dis-je d'y Voir un comancement de guerre civile, laquelle Si elle Vient a s'allumer d'avantage & a prendre un long Cours, elle en pourra causer la totale destruction & la derniere ruine.*" Da sie früher oder später ohnehin wieder Frieden schliessen müssten, beschwöre er sie, damit nicht zuzuwarten, bis dass alles zerstört und vernichtet sei, sondern unverzüglich miteinander Verhandlungen aufzunehmen. "*[Car] si l'un des parties se propose rendre le Maistre de l'autre & changer L'egalité en suiecton C'est une Entreprinse d'une execution bien Jalouse puisque plusieurs puissances Estrangeres ... ne manqueroient pas de s'interesser pour l'un ou pour l'autre des parties ...*" Deshalb rate er ihnen unter allen Umständen davon ab, fremde Mächte zu Hilfe zu rufen, dies deshalb, weil diese eventuell der Versuchung nicht widerstehen könnten, sie ganz oder teilweise in ihre Abhängigkeit zu bringen. Entsprechende Beispiele, wo die vermeintlich Hilfe bringende Macht zur Eroberin geworden sei, gebe es in der Geschichte genug.¹ Aus dieser Sorge heraus habe sich denn der König selber auch auf eine Vermittlerrolle zwischen den kath. und

den neugl. Orten beschränken wollen. *"Pour ceste effect elle a Jetté Les yeux Sur la personne de M. [François VI] le duc de la Rochefaucaut dont l'esprit, la prudence & la fidelité ne luy sont pas moings considerables que la naissance."*

Mittlerweile aber habe man erfahren dürfen, dass es zwischen ihnen bereits zu einem Waffenstillstand gekommen sei und man hoffen dürfe, dieser werde bald von einem eigentlichen Friedensschluss gefolgt sein. Deshalb habe der König den als Vermittler vorgesehenen Herzog angewiesen, seine Reise in die Eidgenossenschaft vorerst aufzuschieben. Gleichzeitig aber sei [Jean] De la Barde, ihrem Ambassadoren bei den eidg. Orten, befohlen worden, alles ihm für eine Beruhigung der Lage nützlich Scheinende vorzukehren und sich nach Möglichkeit überall vermittelnd einzuschalten. Auch sei der König der Meinung, Solothurn werde sich seinerseits nach Kräften dafür einsetzen, dass sich die Orte bald wieder verträgen. Was ihn und die ihm unterstehenden franz. Stellen anbelange, werde - dessen könnten sie versichert sein - diesbezüglich nichts versäumt werden.

1) Hier wird auf die Hilfsgesuche angespielt, die die kath. Orte u.a. an den Kaiser Ferdinand III. und den span. König Philipp IV. gerichtet hatten.

Kopie, in franz. Sprache
AH 30, 101-102

48

1653 August 13.

VORTRAG DES FRANZ. AMBASSADOREN [JEAN] DE LA BARDE [ANLAESSLICH DER GEMEINEIDG. TAGSATZUNG IN BADEN]

s. EA VI 1, 194 ss, zusätzlich dazu:

Schon ihre Vorfahren hätten erkannt, dass das Bündnis mit den [franz.] Königen für sie höchst wertvoll sei.

Die Wohlfahrt ihres Staatswesens verlange sowohl eine nach innen als auch nach aussen gestärkte Regierung. Sie könnten sich daher keinen besseren Freund als den franz. König wünschen. Dies aber bedinge, dass sie das vor bald 200 Jahre geschlossene Bündnis